

## 2. Die Freundin des tödlich verunglückten Ryan

Der Autorin dieser Geschichte, Geri Wiitala, war in ihrem Seminarvortrag eine Frau mittleren Alters aufgefallen, weil sie immer zustimmend nickte. Am Ende des Vortrags kam diese Frau auf Fr. Wiitala zu und berichtete ihr folgendes:

Es ginge um ihren Bruder mit dessen Frau - beide Atheisten - und deren 4-jährigen Sohn **Ryan**. Die Mutter wollte Ryan mit dem Auto zu Nachbarn fahren. Der Vater schaute aus dem Fenster, um zum Abschied zu winken und musste mit ansehen, wie Ryan aus der Hecktüre des zurückstoßenden Autos sprang und dabei von seiner Mutter tödlich überfahren wurde. Damals waren Sicherheitsgurte noch nicht vorgeschrieben.

Zwei Wochen nach dem Unglück saß der Vater mal wieder in tiefer Trauer im Wohnzimmer und schluchzte vor sich hin, als er unvermittelt einen Summton hörte und daher aufschaute. Er sah eine Art Trichter aus der Decke kommen. Aus dem Trichter fiel sein Sohn Ryan zusammen mit einem kleinen Mädchen, das er nicht kannte.

Der Vater schrie: „*Ryan, Ryan, ich kann es nicht glauben, bist Du es?*“ Er erhielt die Antwort: „*Ich wurde geschickt, um dir zu sagen, dass es mir gut geht und dass ich mit Kelli, meiner Freundin, zusammen bin.*“ Der Vater wollte nun wissen, warum sein Sohn sterben musste und sagte, er wünschte er hätte das Auto anstelle seiner Frau gefahren, weil er dann die Schuld zu tragen hätte und psychisch stärker als sie ist. Ryan antwortete, er wisse nicht, warum er sterben musste. Er sei aber „ok“ und seine Mutter werde sich als die Stärkere der beiden erweisen. „*Ich muss nun gehen*“, sagte er noch, „*aber mach dir keine Sorgen, denn ich bin mit meiner Freundin Kelli zusammen und ich bin glücklich*“. Danach stiegen die Gestalten wieder in den Trichter zurück und verschwanden.

Der Vater erzählte den anderen Familienmitgliedern von seinem seltsamen Erlebnis. Insbesondere der Mutter brachte dies eine seelische Erleichterung, so dass sie sich gut von dem Trauma erholte. Alle fragten sich, wer wohl diese Kelli sein könnte, doch niemand hatte eine Antwort.

Einige Wochen nach der Erscheinung klopfen ein fremder Mann und eine fremde Frau bei Ryans Eltern an. „*Wir sind gerade hierher gezogen und haben über Ihren Sohn erfahren*“, sagten die beiden. „*Wir sind auch Eltern, die ein Kind verloren haben. Wir würden sie gerne zu uns zum Kaffee einladen*“.

Ryans Eltern hatten sich nach ihrem Schicksalsschlag sehr zurückgezogen. Aber sie stimmten nach anfänglichem Zögern der Einladung zu.

Als Ryans Vater ins Wohnzimmer der neuen Nachbarn kam, erschrak er. Er deutete auf ein großes Bild und schrie: „*Mein Gott, das ist ja Kelli*“. Die Gastgeber waren verblüfft und wollten wissen, woher der Vater ihre vor 3 Jahren verstorbene Tochter kannte. Schließlich waren sie erst kürzlich hierher gezogen und kannten sich vorher untereinander nicht.

So erzählte der Vater von seinem Erlebnis und die Frage, wer Kelli sei, war geklärt.

Quelle:

[Arcangel, Dianne](#) (2005) *Afterlife Encounters / Ordinary People, Extraordinary Experiences*, Hampton Roads Publ., Charlottesville, VA, S. 89-91, ISBN: 1-57174-436-3